

Unsere Generalversammlung von 1900

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 1. Oktober 1900.

№ 19.

7. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. X. Rung, Hiltkirch, Luzern; G. Baumgartner, Zug; Dr. J. Sibbel, Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, St. Gallen; und G. Frei, zum Storch in Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor zu richten.

Abonnement:

erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr. für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden die 1gespaltene Petitzeile ober deren Raum mit 30 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Unsere Generalversammlung von 1900.

1. Präludium. S. Dach sprach nicht grundlos, als er den gedanken-tiefen Ausdruck tat:

„Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.“

Der Spruch erwahrte sich ab seite der kathol. Lehrer bei ihrer Generalversammlung den 17. und 18. in Maria-Einsiedeln. Die Schulmeister sind zahlreich herbeigeströmt, waren es doch ihrer zu 200. Sie wollten einander Treu und Freundschaft beweisen und Treu und Freundschaft auch dem Vereine, den grundsätzlichen Bestrebungen desselben. Und auch die Lehrerfreunde des Verbandes, die „Schulmänner“, wie die Sprache unserer Statuten sie nennt, ließen es sich trotz mannigfacher Hindernisse nicht nehmen, zahlreich nach Einsiedeln zu wallen, um durch ihr Dasein dem kathol. Lehrerstande und seinen Bestrebungen Treu und Freundschaft zu erzeigen. Auf diese Weise ist denn auch diese Jahresversammlung geworden, was die öffentlichen Blätter in diesen Tagen begeistert und einstimmig von ihr sagen, die schönste und zahlreichst besuchte bis anhin. Haben alle Teilnehmer Dank für ihren Takt und ihren Opfergeist. So kommen wir nach und nach vorwärts und schließlich nach langem Ringen, Sinnen und Schaffen auch ans Ziel. Nichts

von ungefähr, nichts ohne Mühe und Arbeit, und auch nichts ohne Solidarität. Drum sagt unser Vereinsmitglied Bezirkschulrat Pfr. W. Edelmann so schön:

„Jeder Mensch ist eine kleine Welt,
Schön, wenn jedes Rad ins andre greift;
Herrlich, wenn die Frucht zur Blüte reift,
Häßlich, wenn der Geist der Ordnung fehlt.“

2. **Ahnungen.** Die Wahl der Festtage wollte vorab im St. Schynz nicht munden, zumal von einer kantonalen Lehrerversammlung gerade um diese Zeit herum die Rede war. Sie stieß auch auswärts auf Bedenken, weil in diesen Tagen der Truppenzusammenzug als Hindernis im Wege schien. Und andere derlei Strupel mehr, wie es nun einmal geht. Doch der Plan war im Centralkomitee gefaßt, der Beschluß ein einstimmiger. Und so hieß es denn für den schlimmsten Fall mit Rückert:

„Schlägt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen.“

3. **Hauptversammlung.** Die Hoffnung schlug nicht fehl, böse Ahnungen wurden Lügen gestraft, das Fest gelang. Was das Äußerliche betrifft, schweigt Schreiber dies, denn seine Sache kann es nicht sein, davon zu reden. Die Hauptsache ist das allgemein befriedigende Finale. Nur einige Worte über die Vorträge. Und auch da nicht viel, weil alle im Verlaufe der Zeit gedruckt erscheinen. Es sei uns somit gestattet, kurzweg die Berichterstattung hier wiederzugeben, wie sie unser v. Vereinsaktuar Prof. Uchermann im „Vaterland“ veröffentlicht. Sie lautet also:

„Das erste Referat hielt Hr. Seminarlehrer Baumgartner in Zug über die katholische Pädagogik im 19. Jahrhundert. Nach einem kurzen Ueberblick über den Stand der pädagogischen Wissenschaft am Ende des 18. Jahrhunderts ging der Herr Referent auf die Sache selbst ein. Von Felbiger, Overberg und Sailer bis zu Willmann in Prag zog Bild für Bild an unserem geistigen Auge vorüber, uns bekannt machend mit dem Leben und Wirken und den Werken der hervorragendsten Pädagogen katholischer Richtung. Mit hoher Anerkennung gedachte Herr Baumgartner namentlich auch der Bibliothek lathol. Pädagogik, herausgegeben von dem verdienten Direktor unseres kantonalen Lehrerseminars in Högkirch, Hrn. G. X. Kunz. Sie muß als ein wahres Monumentalwerk bezeichnet werden. Den Namen eines Pädagogen aber hat der Vortragende aus Bescheidenheit nicht genannt, nämlich seinen eigenen. Die Werke des Herrn Baumgartner sollten in keiner Lehrerbibliothek fehlen, und wir sind stolz darauf, diesen Mann einen der Unsrigen nennen zu dürfen.“

Als zweiter Referent sprach Hr. P. Wilhelm Sidler in 3/4stündigem freien Vortrage über die Karte im Dienste des Geographieunterrichtes. Wir können hier leider nur einige kurze Andeutungen machen. Einleitend gab Referent einen kurzen Ueberblick über die Entstehung einer Karte und verbreitete sich hierauf über die Anforderungen, welche an eine gute Karte gestellt werden müssen und über die verschiedenen Systeme, wie sie im Laufe der Zeit in der Kartographie Geltung erlangt haben. Als ideal kann nur jene Karte bezeichnet werden, welche in vertikaler und horizontaler Hinsicht ein getreues Abbild der Wirklichkeit gibt. Unsere schweiz. Lehrmittel stehen in diesem Punkte obenan. Vom Lehrer verlangt der Vortragende, daß er mit den Kindern möglichst viele Orientierungsübungen vornehme und zwar sowohl im Freien als auf der Karte, daß er sie schon früh mit dem verjüngten Maßstabe bekannt mache und in das Distanzenmessen einführe. In der Oberschule und ganz besonders in der Sekundarschule sollten die Schüler im Anfertigen

von Profilen geübt werden. Rauschender Beifall belohnte die Ausführungen des Redners, der sich nicht nur als vorzüglicher Theoretiker, sondern auch als gewiegter Praktiker zeigte.

An dieser Stelle wollen wir gleich der Kartenausstellung gedenken, arrangiert von Herrn Lehrer Meinrad Kälin in Einsiedeln. Sie zeichnete sich aus durch Reichhaltigkeit und Güte des Materials. Herrn Kälin gebührt für die selbstlose Aufopferung, mit der er all die große Mühe und Arbeit übernommen, die vollste Anerkennung.

Im dritten Referate verbreitete sich Hr. Erziehungsrat Prof. Brandstetter in Luzern über deutschschweizerische Ortsnamen. Hr. Brandstetter ist auf diesem Gebiete eine erste Autorität, und so war denn jedermann Aug' und Ohr für die ungemein lehrreichen Ausführungen. An Hand von Beispielen zeigte der Referent, wie schwer es hält und wie viel Mühe und Arbeit es kostet, um auf dem Gebiete der Ortsnamenkunde zu klaren und sichern Resultaten zu kommen, und wie leicht man auf Irrwege geraten kann. Er will niemanden von derartigen Arbeiten abhrecken, im Gegenteil, nur vereintes Schaffen führt zum Ziele; aber wer sich auf dieses Gebiet wagen will, der rüste sich aus mit tüchtigen philologischen Kenntnissen, der mache sich bekannt mit den alten und gegenwärtigen mundartlichen Formen und der örtlichen Lage der betreffenden Lokalitäten! Hr. Brandstetter hat, wie er selber sagt, sein Steckenpferd geritten, aber er hat es meisterhaft geritten."

Soweit unser Vereinsaktuar, und der kann's wissen, er hatte Gelegenheit, ausdauernder zuzuhören, als Unserer, und er war auch wirklich ausdauernd und gewissenhaft.

4. Sektionsversammlungen. Wie bisher waren vom Zentralkomitee Spezial-Sitzungen für Primar-, Sekundar- und Gymnasial-Lehrer planiert. Die Idee hat manch Gutes für sich und hat sich für erstere 2 Klassen bereits urchig eingebürgert. Die letztere hätte dies Jahr am ehesten Wurzel fassen können, da konnte aber das Referat von Hrn. Erz.-Rat Brandstetter wegen eingetretenen Hindernisses nicht statthaben. Damit war dieser Sektion neuerdings ein Hemmschuh gelegt, der ein tieferes Wurzelfassen vorderhand verunmöglicht. Um so zahlreicheren Besuch weisen die 2 anderen Sitzungen auf, an denen die Herren Lehrer Wüest von Oberbüren und Sek.-Lehrer Eberli in Udligenschwyl mit Erfolg referierten. Von der Sitzung der Primarlehrer schreibt uns ein dienstbereiter Teilnehmer:

„Die Sektion der Primarlehrer hatte sich recht zahlreich, — wie wir noch nie eine solche an den frühern Versammlungen sahen — in der sinnig geschmückten Aula des neuen Schulhauses versammelt. Ob den zwei Eingängen prangten die Sprüche:

„Das Volk, das seine Lehrer ehrt,
hält sie auch ihres Lohnes wert.“

„Was einer nicht allein vollbringt,
Vereinten Freunden leicht gelingt.“

Im Innern blickte uns von der Höhe von junger Einsiedler-Künstlerhand meisterhaft gezeichnet, lieblich mild das Bild des hl. Pater Girard entgegen, umrahmt von Immergrün. Daneben blinkte das weiße Kreuz im roten Feld, flankiert von den Wappen Einsiedelns und diverser kantonalen.

An dieser heimeligen Stätte entbot der Vorsitzende Hr. Lehrer Spieß von Tuggen den Anwesenden den Willkomm, an dieser Stätte, wo alles einen Beweis bilde von der Schulfreundlichkeit des Festortes. Er berührte die vielen Verdienste des Klosters Einsiedeln um Schule und Lehrerschaft, hob die Verdienste eines hl. Pater Gall Morell hervor und wies auf die Opferfreudigkeit des Volkes von Einsiedeln auf dem Gebiete der Erziehung hin. Anknüpfend daran, daß an dieser Stätte Gebet und Arbeit stets Hand in Hand gegangen, ermahnte er auch die Lehrer, den schönen Spruch nie zu vergessen: *Bet' und arbeit!*

Es erhielt nun Hr. Lehrer Wüest von Oberbüren das Wort, der in bereits einstündiger Abhandlung die Ziele im Rechen-Unterrichte mit besonderer Berücksichtigung der Rechenhefte von A. Baumgartner besprach. Wir können hier von einer Skizzierung absehen, da das Referat in unsern „Grünen“ erscheinen wird. Nur bemerken wollen wir, daß die ausgezeichneten Ausführungen lebhaft verdankt und die vorgeschlagenen Resolutionen ebenso einstimmig angenommen wurden. In der Diskussion ergriff noch Hr. Lehrer Lang von Hohenrain das Wort, der nach einer Probe mit diesen Lehrmitteln nur Vorzügliches von diesem Rechenwerke zu berichten wußte. Ebenso anerkannte hochw. Hr. Seminar-Direktor Baumgartner das Gute und wünschte nur, es möchte in immer weiteren Kreisen dieser Erscheinung unseres Mitgliedes Beachtung geschenkt werden.

Die Versammlung der Primarlehrer war eine lehrreiche und entschieden in ihren Forderungen!

Von der Sitzung der Sekundarlehrer meldet ein verehrter Teilnehmer also:

„Wir waren gegen 30 und wurden von Hr. Frei z. Storchon präsiert, der in seinem kurzen Eröffnungsworte die Bedeutung des gewerblichen Unterrichtes betonte und die kath. Sek.-Lehrer zu solidarischem Schaffen während des Jahres ermunterte. H. Eberle von Ubligenschwyl las ein außerordentlich anregendes und sehr fleißig durchgearbeitetes Referat über den gewerblichen Unterricht auf der Sekundarschulstufe. Einleitend betonte der Vortragende, daß die Sekundarschule nicht die Aufgabe habe, den Schülern eine spezielle Fachbildung zu geben, sondern daß sie nur dieser Fachbildung vorzuarbeiten habe. Diese letztere Forderung kann der Unterricht erfüllen durch Betonung derjenigen Fächer, welche dem praktischen Leben dienen.

Im besondern verlangt der Herr Referent eingehend Pflege des Geschäftsbriefes, einen geeigneten Unterricht in der Buchhaltung, im Rechnen, besonders auch im Kopfrechnen, in der Geometrie, im Zeichnen (Verbindung des Zeichnens mit dem Anschauungsunterrichte), in der Naturkunde und im Turnen. Wir verzichteten auf ein weiteres Eingehen auf das formschöne Referat um so eher, als dasselbe im wesentlichen gedruckt erscheint. Die Diskussion wurde in erläuternder Weise von den Herren Ammann und Rier benützt.“

5. Die religiöse Seite der Tagung. Wie üblich sandte der Verein ein Telegramm an den hl. Vater Leo XIII., worauf am Mittwoch vom Staatssekretär Kardinal Rampolla folgende Antwort eintraf: „Santo Padre grato per omaggio maestri cattolici li benedici di cuore.“ Sodann wurde die Tagung in üblicher Weise mit kirchlicher Feier eröffnet, im Bewußtsein, daß an Gottes Segen alles gelegen.

Hochw. H. Schulinspektor und Pfarrer P. Ambrosius Zürcher leitete dieselbe ein mit einer Predigt über den Spruch: „Laßt uns kämpfen für unser Volk!“ Unser Kampf gilt der Unentschiedenheit, der Menschenfurcht und der Genußsucht, welche in der gegenwärtigen sozialistisch und materialistisch angehauchten Zeit nur allzusehr das leibliche und geistige Leben nachteilig beeinflussen. Gegen diese 3 Grundübel der menschlichen Gesellschaft stehen uns 3 Waffen zur Verfügung:

1. Der Schild der wahren Religiosität;
2. Das Schwert des soliden Wissens;
3. Der Panzer der Eintracht.

Diese wichtigen Waffen, richtig gehandhabt, werden uns zum Siege führen. Ein solches Wort, richtig von Herzen gesprochen, mußte

auch wieder hineinzünden in das geheimnisvolle Leben der Seele und mußte die Zuhörer begeistern für wahre Religiosität und den Lehrer ganz besonders ermuntern, wieder mit Einsetzung aller Kräfte zu wirken in seinem idealen Berufe für Gott, zum Wohle der Jugend und des lieben Vaterlandes.

Diesem wirkungsvollen Worte folgte ein feierliches Amt in der Klosterkirche, gelebt von Hochw. Herrn Domdekan Eschopp. Herrlich erklang die große Orgel in den weiten Hallen des Gotteshauses, und ihre mächtige Tonfülle wurde noch verstärkt durch einen Chor von Sängern und Instrumentalmusikern.

In dritter Linie wehte der religiöse Geist auch aus der knappen und gebiengen Eröffnungsrede des H. Präsidenten Major Erni, sowie auch aus den einzelnen Vorträgen und speziell aus den verschiedenen Gelegenheitsreden und Toasten heraus. Nicht mit Unrecht schreibt daher ein Berichterstatter:

„Soll ich noch jeder der vielen Tisch- und andern Reden gedenken, dann registriere ich mit frohem Herzen die Tatsache, daß alle in den herrlichen Schlußakkord ausklangen: **Wir wollen festhalten an der christlichen Volksschule; nichts wissen will unser Verein von der Simultanschule, zu deren gewaltsamer Durchführung der Kampf in absehbarer Zeit heftig entbrennen dürfte.**“

So stand denn die ganze Tagung offen und ausgesprochen im Zeichen der **katholischen** Auffassung der Schulfragen. Jede Verschwommenheit und jede Halbheit war ausgeschlossen, der kath. Lehrer stellte sich begeistert neben den kath. Priester, wissend, daß dessen Beistand ihm und seinen Bestrebungen von großer Bedeutung, und wissend, daß Priester und Lehrer Nachbarn sind und als solche sich nicht trennen, sondern vereint arbeiten sollen. Diese Eintracht war der schönste Zug des schönen Festes und zugleich verheißungsvoll für die Zukunft. Der kath. Lehrerverein will sein Ziel erreichen im Zeichen des Glaubens.

„Was die Wurzel für die Reben,
Ist der Glaube für das Leben.“

Drum stellte er sich wieder laut und feierlich in den Dienst der Kirche, um durch die **Tat** zu beweisen, daß er zwar auch materielle und methodische Ziele verfolgt und ernsthaft verfolgt, bei allem aber die religiöse Basis nicht verrücken läßt, die christliche Abstammung nicht vergißt:

„Glaube ohne Werk und Tat
Wär' ein Ader ohne Saat.“ —

6. Schluß. Es bliebe noch manches zu sagen z. B. vom geschäftlichen Teile, von den vielen telegraphischen Sympatiebezeugungen zc. Ich

breche aber ab. Es ist ja zuverlässiger, wenn speziell in diesem Punkte das Vereinsprotokoll gelegentlich veröffentlicht wird. Ueber die Lehrmittel und Kartenausstellung referieren demnächst Spezialberichterstatter. Die Festeswogen haben sich geglättet, die Festestage sind vorüber. Der Lehrer ist wieder an der Arbeit, die Erinnerung an Einsiedeln ist ihm aber geblieben. Mit Freuden denkt er der anregenden Generalversammlung von 1900. Das beweisen die Berichterstattungen in allen kath. Blättern. Es herrscht nur eine Stimme der Zufriedenheit. Drum allüberall an die Arbeit jezt, daß unser Verein wächst und gedeiht. Unsere Freundschaft sei nicht bloß Eintagsfliege, denn

„Nicht dem Weizen, nur der Spreu
Gleicht die Freundschaft ohne Treu.“

Die echte Treue harrt aber aus, ob Spott oder Hohn, ob Widerstand oder Enttäuschung, der ganze Mann strebt unverrückbar nach dem Ziele, also nach der Ausdehnung, nach der Stärkung unseres Bundes. Drum kath. Lehrer:

„Kommt es noch so schwer dich an,
Stelle immer deinen Mann!“
Glücklich, wer sich sagen kann:
„Meine Pflicht hab' ich getan.“ —

Es lebe der wachsende k a t h o l i s c h e Lehrerverein!

Übers Jahr noch 1000 neue Mitglieder! Das Verzeichniß zur Hand und dann auf zu neuer und eifriger Sammlung! Nicht ein Komitee kann alles machen, jeder Einzelne rühre in seinem Kreise lustig und konsequent die Werbetrommel, bis das zweite Tausend Mitglieder bei einander. Gott segne aller Bemühen! Cl. Frei.

Zur französischen Orthographie.

Die Bewegung zur Vereinfachung der Orthographie in Frankreich hat endlich einen, wenn auch kleinen Erfolg zu verzeichnen. Der Unterrichtsminister hat die Beschlüsse einer Kommission gutgeheißen, die sich mit der Prüfung der Orthographie zu beschäftigen hatte. Man darf in Zukunft ohne Furcht vor Tadel schreiben: les livres que j'ai lu und les batailles que nous avons gagné x.; Die Wörter hymne, orgue, amour begnügen sich ferner mit le. Man hat die Freiheit zu schreiben des chapeaux de femme und de femmes, ces messieurs ont quitté leur chapeau und leurs chapeaux; und zu sagen des yeux de perdrix ebenso wie des oeils de perdrix d. h. die Wörter ail ciel oeil travail können den Plural regelmäßig bilden. Ferner schreibt man une demie heure, nus pieds, quatre cents trente hommes und mille neuf cent quatre-vingt oder mil neuf x. Nach empêcher craindre und dem Komparativ darf ne ausfallen. Zulässig sind die Zusammenfügungen essuimains, coffreforts, choufleurs, timbrepostes, chedoeuvres potaufeux têteatêtes oder têtatêtes Für letztere Verbesserungen wird der Herr Unterrichtsminister kaum auf eine allgemeine freundige Zustimmung rechnen dürfen.

G. A.